

Christoph Kopke | Wolfgang Kühnel [Hrsg.]

Demokratie, Freiheit und Sicherheit

Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Gerd Jaschke



Nomos

edition
sigma



HWR Berlin Forschung

herausgegeben von

Prof. Dr. Christoph Dörrenbächer

Prof. Dr. Marianne Egger de Campo

Prof. Dr. Wolfgang Kühnel

Prof. Dr. Friederike Maier

Prof. Dr. Olaf Resch

Band 63

Die Reihe HWR Berlin Forschung schließt an die Reihe fhw forschung der vormaligen Fachhochschule für Wirtschaft Berlin an, aus der die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin 2009 hervorgegangen ist.

Christoph Kopke | Wolfgang Kühnel [Hrsg.]

Demokratie, Freiheit und Sicherheit

Festschrift zum 65. Geburtstag von Hans-Gerd Jaschke



Nomos

edition
sigma



Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8487-4368-1 (Print)

ISBN 978-3-8452-8624-2 (ePDF)

edition sigma in der Nomos Verlagsgesellschaft

1. Auflage 2017

© Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2017. Gedruckt in Deutschland. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.



Christoph Kopke/Wolfgang Kühnel

Demokratie, Freiheit und Sicherheit. Hans-Gerd Jaschke zum 65. Geburtstag

Demokratie, Freiheit und Sicherheit – diese Begriffe markieren das Forschungsfeld des Politikwissenschaftlers Hans-Gerd Jaschke ganz gut. Schon vor seiner 1982 erschienenen Dissertationsschrift über *Soziale Basis und soziale Funktion des Nationalsozialismus* hatte er sich früh dem Thema Rechtsextremismus zugewandt, einem Gegenstand, über den er bis heute forscht und zu dessen intimsten Kennern er ohne jeden Zweifel gerechnet werden muss. Sein mit Peter Dudek 1984 gemeinsam veröffentlichtes Werk *Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur* ist als Standardwerk bis heute unerreicht. Später kamen andere Themen hinzu: Nach seiner Habilitation über *Innere Sicherheit und streitbare Demokratie* (erschienen 1991) und im Zuge seiner Berufungen an die Fachhochschule für Verwaltung und Rechtspflege Berlin bzw. (als Nachfolgeinstitution) Hochschule für Wirtschaft und Recht, an der Jaschke von 1996 bis 2002 und wieder seit 2007 lehrt, und an die Polizei-Führungsakademie (bzw. seit 2006 Deutsche Hochschule der Polizei) in Münster, an der Jaschke von 2002 bis 2007 wirkte, kamen vermehrt Arbeiten über Innere Sicherheit, Polizeigeschichte und Polizeiwissenschaft hinzu.

Diese Festschrift gliedert sich in drei Abschnitte.

Im Zentrum des ersten Abschnitts *Moderne Gesellschaften und öffentliche Sicherheit* stehen Beiträge, die sich einerseits mit den Herausforderungen von Krisen und Unsicherheiten in moderne Gesellschaften befassen und andererseits die Bedeutung von Netzwerken und Hilfeverhalten im Katastrophenfall thematisieren wie auch bürgerorientierte Ansätze in der Kriminalprävention herausarbeiten. *Andreas Vasilache* diagnostiziert multiple Krisen in Europa als generalisierte Unsicherheitsmaschine und diskutiert Ansätze zur Bändigung der Krisenprozesse. Aus demokratietheoretischer Perspektive diskutiert *Gudrun Hentges* das Phänomen PEGIDA. Dabei verweist die Autorin auf Überlegungen namhafter Vordenker aus dem Umfeld der Konservativen (Carl Schmidt), die von Vertretern der „Neuen Rechten“ aufgegriffen und für die direkte Demokratie instrumentalisiert und gegen die repräsentative Demokratie vorgebracht werden. Die Frage danach, welche Bedeutung nachbarschaftliche Netzwerke im Katastrophenfall haben, ist Gegenstand der Analyse von *Claudius Ohder*. Dazu werden theoretische Ansätze aus der Nachbarschafts- und Netzwerkfor-

schung diskutiert und Befunde empirischer Erhebungen in drei Berliner Quartieren zu Nachbarschaftsvorstellungen und Hilfee Erwartungen präsentiert. Ergänzend dazu stellt *Birgitta Sticher* psychologische Ansätze des Hilfeverhaltens im Alltag und des Hilfeverhaltens in Katastrophen vor. Nach Ansicht der Autorin sind die dem „Hilfeverhalten zugrundeliegenden Informationsverarbeitungsprozesse“ (...) „wichtige Ansatzpunkte für die Aktivierung der Selbsthilfepotentiale der Bevölkerung im Katastrophenfall“. Die Diskussion um Sicherheit in der Stadt aufnehmend plädiert *Bernhard Frevel* in seinem Beitrag für einen weiten Sicherheitsbegriff. In seinem Verständnis von Sicherheitsarbeit orientiert sich der Autor am Konzept der Gemeinwesenarbeit. Damit sollen verschiedene Akteure (Verwaltung, Wohnungswirtschaft, Wohlfahrtsverbände, Freizeitvereine, Nachbarschaftsinitiativen usw.) in eine kooperative Quartiers- und Sicherheitsarbeit einbezogen, potentielle Opfer und das Empowerment der Bewohner besser berücksichtigt werden.

Der folgende Abschnitt ist mit *Die politische Rechte, der Rechtsextremismus und die Rechtsextremismusforschung* umschrieben. Den Auftakt macht *Ursula Birsl*, die sich einem eher selten bearbeiteten Aspekt annimmt. Ihr Beitrag nimmt die säkulare und religiöse Rechte in Deutschland in den Blick und fragt nach Ähnlichkeiten und Unterschieden, sowie Verflechtungen zwischen beiden Milieus. Dabei stellt sie auch zahlreiche Berührungspunkte und Kooperationen zwischen extrem rechten und konservativen Gruppen heraus. In seinem Beitrag „Rechtsextremismus als politische Praxis“ widmet sich *Gideon Botsch* den, wie er es nennt, „Umrissen aktorsorientierter Rechtsextremismusforschung“. Botsch plädiert für einen Forschungsansatz, der nicht von theoretischen Vorannahmen ausgeht, sondern die extreme Rechte als handelnden Akteur zum Ausgangspunkt entsprechender Forschungen macht. Der Potsdamer Politikwissenschaftler plädiert in diesem Zusammenhang für einen hermeneutischen, sinnverstehenden Zugang einer Rechtsextremismusforschung, die er disziplinär wieder stärker in der Politikwissenschaft verankert sehen will.

Nach den Enthüllungen über die Mordtaten des sog. Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) wunderten sich manche Beobachter über die mörderische Potenz des heutigen Rechtsextremismus. *Christoph Kopke* erinnert in seiner Skizze, dass Gewalt und Terror von rechts stets die Geschichte der Bundesrepublik Deutschland begleitet haben, auch wenn dies keinesfalls adäquat im historischen Bewusstsein der Gesellschaft verankert ist. *Marc Coester* erläutert das aus dem amerikanischen Hatecrime-Konzept abgeleitete „Konzept der Vorurteils kriminalität“ und dessen Implikationen für die Polizeiarbeit. *Michael Minkenberg* diskutiert die Versuche der „wehrhaften Demokratie“ das Rechtsradikalismusproblem durch repressive Maßnahmen in den Griff zu bekommen. Deren Wirkung hält der Autor nicht nur für nicht zielführend, sondern letztlich sogar für kontraproduktiv. Welche hohe Relevanz den Geschlechterrollen im

gegenwärtigen Rechtsextremismus zukommt, zeigt *Esther Lehnert* in ihrem Beitrag. Zwar haben sich die Rollenangebote für Frauen erheblich „ausdifferenziert und modernisiert“ und Frauen sind auf unterschiedlichster Art in der Szene präsent. Gleichwohl bleibt der Rechtsextremismus „besonders attraktiv für Männer“. Antifeminismus und der Kampf gegen „Gender“ haben sich in den vergangenen Jahren zu einem gemeinsamen Kampagnenthema rechtsextremer und rechtspopulistischer Formationen entwickelt. *Fabian Virchow* zeichnet in seinem Beitrag den Umgang der extremen Rechten mit Presse, Fernsehen und Internet im Verlauf der Geschichte der Bundesrepublik nach. Schon vor der „Wiederentdeckung“ des Begriffes der Lügenpresse oszillierte der Umgang mit den Medien zwischen pauschaler Denunziation und den Versuchen, sie für eigene Kampagnen zu nutzen.

Der dritte Abschnitt umfasst Beiträge zu **Polizei in Staat und Gesellschaft**. *Hartmut Aden* analysiert die Polizeizusammenarbeit zwischen den EU-Staaten im Vergleich zur Kooperation anderer Verwaltungen. Sein Beitrag zeigt, dass die Polizeizusammenarbeit ein spezifischer Sonderfall im „europäischen Verwaltungsraum“ bleibt. *Rafael Behr* setzt sich mit Diskriminierungsvorwürfen gegenüber der Polizei auseinander. Er betrachtet Diskriminierung und Rassismus nicht als bloße individuelle Pathologie, sondern als Ausdruck kollektiver Angst vor gefährlicher Fremdheit. Fremdenfeindlichkeit und Rassismus ist ein anhaltendes, allerdings kaum hinreichend erforschtes Thema in der Polizei. *Robert Ch. van Ooyen* nimmt die Aufarbeitung des „NSU-Skandals“ zum Anlass, um das Verhältnis von Polizei und Fremden zu reflektieren. *Wolfgang Kühnel* diskutiert Möglichkeiten und Grenzen für Diversität am Beispiel der Berliner Polizei. Seiner Ansicht nach beschränkt sich das Verständnis einer interkulturellen Öffnung allenfalls auf eine Zuweisung von Funktionen, die den sprachlichen und kulturellen Besonderheiten von Migranten entsprechen. Strukturelle Veränderungen der Organisation, die die besonderen Interessenlagen von Migranten berücksichtigen, werden dagegen nicht umgesetzt. In einer juristischen Fallstudie befasst sich *Clemens Arzt* mit den Grenzen der Modernisierung der gesetzlichen Grundlagen für die Polizei in Indien. Seiner Ansicht nach beruhen die Rechtsgrundlagen für die Polizei immer noch auf einem vor-konstitutionellen Modell. Der Autor plädiert für die Einführung von Grund- und Menschenrechten, wie sie für demokratische Gesellschaften grundlegend sind. Sie sind eine unabdingbare Voraussetzung für die Ausbildung der Polizei und deren Professionalisierung, die Schaffung angemessener Arbeitsbedingungen und schließlich den Anstoß für eine Einstellungsänderung der Polizei. *Martin H.W. Möllers* nimmt ein altes, gleichwohl immer noch aktuelles Thema zum Gegenstand seines Beitrages: Das Verständnis von Theorie und Praxis in der Polizei. Eine Liste der Veröffentlichungen *Hans-Gerd Jaschkes*, zusammengestellt von der Bibliothekarin *Heike Hilbert*, rundet den Band ab.

Abschließend möchten wir uns bei allen bedanken, die zur Realisierung des Bandes beigetragen haben. Ein herzlicher Dank gilt vor allem den Autorinnen und Autoren, die mit ihren Beiträgen die Herausgabe des Buches erst möglich gemacht haben.

Unser Dank geht auch an dem Präsidenten der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Andreas Zaby, dem Vizepräsidenten für Forschung der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Harald Gleißner und der Dekanin des Fachbereiches Polizei und Sicherheitsmanagement, Sabrina Schönrock für die großzügige Unterstützung bei der Erstellung des Manuskripts. Eine große Hilfe war uns Sandra Frey von der NOMOS-Verlagsgesellschaft. Nora Karnick und Alexander Lorenz haben alle Texte sorgfältig, mit Interesse und Engagement lektoriert. Dafür sei ihnen gedankt.

Und Zuletzt: Dem Jubilar, unserem verehrten Kollegen Hans-Gerd Jaschke, wünschen wir noch viele Jahre Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensfreude.

Berlin, im September 2017

Christoph Kopke/Wolfgang Kühnel

Inhalt

Moderne Gesellschaften und öffentliche Sicherheit

Andreas Vasilache

Die europäische Krise als generalisierte Unsicherheitsmaschine 17

Gudrun Hentges

Schattenseiten der Zivilgesellschaft. Das Phänomen Pegida unter demokratietheoretischen Aspekten und Möglichkeiten der Prävention durch politische Bildung 33

Claudius Ohder

Nachbarschaftliche Hilfenetzwerke im Katastrophenfall 47

Birgitta Sticher

Hilfeverhalten im Alltag und in Katastrophen aus psychologischer Perspektive 63

Bernhard Frevel

Bürgerorientierte Sicherheitsarbeit in verletzlichen Quartieren 85

Die politische Rechte, der Rechtsextremismus und die Rechtsextremismusforschung

Ursula BirsI

Ähnlichkeiten und Unterschiede, Verflechtungen: die säkulare und religiöse Rechte in Deutschland 107

Gideon Botsch

Rechtsextremismus als politische Praxis. Umriss akteursorientierter Rechtsextremismusforschung 131

Christoph Kopke

Gewalt und Terror von rechts in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland	147
--	-----

Marc Coester

Das Konzept der Vorurteils kriminalität und Folgen für die polizeiliche Praxis	167
---	-----

Michael Minkenberg

Repression gegen Rechtsradikalismus und rechte Gewalt: Strategien und Wirkungen	183
--	-----

Esther Lehnert

Die Relevanz der Geschlechterrollen im modernen Rechtsextremismus. Gender matters!?	201
--	-----

Fabian Virchow

Medien als ‚Agenturen der Dekadenz‘ und als Kampfplatz für ›deutsche Interessen‹	221
---	-----

Die Polizei in Staat und Gesellschaft

Hartmut Aden

Europäisierung der Polizeiarbeit – ein Sonderfall im europäischen Verwaltungsraum?	241
---	-----

Rafael Behr

„Racial“ oder „Social“ Profiling in der Polizeiarbeit? Eine organisationskulturelle Perspektive auf Diskriminierungsvorwürfe an die Polizei	255
--	-----

Robert Chr. van Ooyen

Polizei und Fremde – zu einem (ver)störenden Thema im Spiegel neuerer Literatur	273
--	-----

Wolfgang Kühnel

Diversity zwischen Anspruch und Realität: Berufsalltag von Beamtinnen und Beamten mit Migrationshintergrund in der Berliner Polizei	283
--	-----

Clemens Arzt

Preventive Powers of Police in India: A German Lawyer's Perspective	297
--	-----

Martin H. W. Möllers

Der Theorie-Praxis-Streit bei der Polizei. Zur Frage der Notwendigkeit des wissenschaftlichen Arbeitens gerade zum Nutzen der polizeilichen Praxis	325
---	-----

Liste der Veröffentlichungen von Hans-Gerd Jaschke	343
---	-----

Autorinnen und Autoren	353
-------------------------------	-----

